Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 562. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Postzeitungsliste Nr. 5259. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Bei Bedarf (tägl. Feuilletonbeil.), Zu. Unterhaltungsblatt: Sonntagsbeil.), Landwirthschl. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeige-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 188. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Montag, 1. Dezember 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11 404. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Geschäftsordnung des Deutschen Reichstages

bietet dem Präsidenten und dem Hause viel weniger Disziplinargewalt gegen böswillige Verschleppungen, Störungen und Aufhetzungen, als die Parlamente in England, Frankreich u. s. w. besitzen, wo z. B. Abgeordnete auf längere Zeit ausgeschlossen werden können. Indeß sind bei den Skandalen der letzten Tage die zur Verfügung stehenden Ordnungsmittel im Reichstage leider nicht einmal genügend zur Anwendung gelangt. Namentlich der Abg. Ulrich hätte aus der Sitzung ausgewiesen werden können und sollen. Die einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung lauten:

§ 46. Der Präsident ist berechtigt, die Redner auf den Gegenstand der Verhandlung zurückzuweisen und zur Ordnung zu rufen. (§ 60.) Ist das Eine oder das Andere in der nämlichen Rede zwei Mal ohne Erfolg geschehen, und fährt der Redner fort, sich vom Gegenstande oder von der Ordnung zu entfernen, so kann die Versammlung auf die Anfrage des Präsidenten ohne Debatte beschließen, daß ihm das Wort über den vorliegenden Gegenstand genommen werden solle, wenn er zuvor auf diese Folge vom Präsidenten aufmerksam gemacht worden ist.

§ 60. Die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Sitzungen liegt dem Präsidenten ob. Wenn ein Mitglied die Ordnung verletzt, so wird es vom Präsidenten mit Nennung des Namens darauf hingewiesen. Im Falle gröblicher Verletzung der Ordnung kann das Mitglied durch den Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen werden. Leistet dasselbe der Aufforderung des Präsidenten zum Verlassen des Saales keine Folge, so hat der Präsident in Gemäßheit des § 61 dieser Geschäftsordnung zu verfahren. Wenn während der Dauer der Ausschließung in anderen als Geschäftsordnungsfragen eine Abstimmung erfolgt ist, bei welcher die Stimme des ausgeschlossenen Mitgliedes den Ausschlag hätte geben können, so muß die Abstimmung in der nächsten Sitzung wiederholt werden. Das ausgeschlossene Mitglied ist berechtigt, spätestens am folgenden Tage schriftlich Einspruch zu erheben, auf welchen der Reichstag jedoch nicht vor dem darauffolgenden Tage, ohne Diskussion darüber entscheidet, ob der Ordnungsruf oder die Ausweisung gerechtfertigt war.

§ 61. Wenn in der Versammlung störende Unruhe entsteht, so kann der Präsident die Sitzung auf bestimmte Zeit aussetzen oder ganz aufheben. Kann sich der Präsident kein Gehör verschaffen, so bedeckt er sein Haupt, und ist hierdurch die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen.

§ 62. Dem Präsidenten des Reichstages steht die Handhabung der Polizei im Sitzungsgebäude und in den Zuhörerräumen zu.

Die Geschäftsordnungs-Debatte wird von der Opposition, wie sie mit Emphase versichert, mindestens zehn bis zwölf Tage unentwegt fortgesetzt werden. Man hofft dadurch die Mehrheits-Parteien mürbe zu machen und sie zur Zurückziehung des Antrages Kardorff zu bewegen. Sollte diese Absicht wirklich durchgeführt werden, so wird die Mehrheit ernstlich darauf bedacht sein müssen, die Hauptbestimmungen der Geschäftsordnung einer gründlichen Revision zu unterziehen. Die neueste Anordnung des Präsidenten betreffend Freilassung der Gänge, Treppen und Referentensitze im Interesse der Ordnung des Hauses verdankt eingehender Erwägung ihren Ursprung. Der Präsident hat sich, ehe er sich zu diesem Schritt entschlossen hat, mit verschiedenen Abgeordneten besprochen und vorläufig keinen anderen Ausweg gefunden, um ähnliche Excesse, wie die am Freitag zu verhüten. Auf der Rechten und im Centrum fand diese Maßregel lebhafte Billigung. Dagegen brach die Linke in ein verlegenes Lachen aus. In Privatgesprächen wird diese Verfügung rücksichtslos seitens der Linken getadelt; man gebrauchte Ausdrücke: „Die Abgeordneten dürfen nicht wie Schulknaben behandelt werden", „Nächstens würde auch angeordnet werden, still und artig auf den Plätzen sitzen zu bleiben", u. s. w. Der Vergleich mit den Schulknaben ist vielleicht die Frucht einer aufdämmernden Selbsterkenntniß.

Die Entrüstung über die Vorgänge am Freitag in der Presse, ausgenommen natürlich die des weiblichen Freisinns, ist allgemein. Den Nagel auf den Kopf hat zweifellos die „Krz.-Ztg." getroffen, die sich folgendermaßen ausläßt:

„Die Sozialdemokratie hat einen Abgeordneten gehindert, sein verfassungsmäßiges Recht im Rahmen der Geschäftsordnung auszuüben, und damit sich einer unzweifelhaft revolutionären Handlung schuldig gemacht. Die Entschuldigung, daß sie auf diese Weise den Redner veranlassen wollte, sich näher auszudrücken, ist haltlos; die Vergewaltigung bleibt bestehen. Wir sind also jetzt soweit, daß es im Belieben eines Häufleins von Umsturzmännern steht, ob ein Mitglied des Reichstages seine Rede fortführen kann oder nicht! Vielleicht werden manche derjenigen Herren, die immer von der Mauserung der Sozialdemokratie reden, an der Form, in welcher diese Mauserung am Freitag zum Ausdruck kam, bis auf Weiteres genug haben. Nach unserer Auffassung stehen wir jetzt vor einem Wendepunkte unseres Verfassungslebens. Siegt die Obstruktion, so ist das der Vorbote der Revolution. Denn dann zeigt die große Mehrheit des Reichstages, daß sie einer lärmenden Minderheit das Feld räumt. Eine kurze Spanne Zeit wird genügen, um erkennen zu lassen, ob die maßgebenden Faktoren im Deutschen Reiche im Stande sind, der Revolution vorzubeugen."

Ueber die Handhabung der Polizei im Reichstage schreibt die „Germania":

„Gesetzt den Fall, der Reichstagspräsident habe in aller Form ein Reichstagsmitglied von der Sitzung ausgeschlossen und dasselbe zum Verlassen des Sitzungssaales aufgefordert. Das wäre nach § 60 der Geschäftsordnung nur eine Disziplinar-Maßregel. Nun bestimmt aber § 62 der Geschäftsordnung, daß dem Präsidenten des Reichstags die Handhabung der Polizei im Sitzungsgebäude zusteht. Er kann also, wenn ein Reichstagsmitglied seiner disziplinarischen Aufforderung, den Sitzungssaal zu verlassen, nicht nachkommt, kraft seiner Polizeigewalt eben einen Reichstagsdiener beauftragen, den betreffenden Abgeordneten aus dem Sitzungssaale herauszuführen. Nun bestimmt aber § 123 des Deutschen Strafgesetzbuchs u. A., daß Derjenige, welcher in abgeschlossenen Räumen, welche zum öffentlichen Dienst bestimmt (Sitzungssaal des Reichstags), ohne Befugniß verweilt, wenn er auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, wegen Hausfriedensbruchs mit Gefängniß bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft werden kann. Unseres Erachtens würde diese strafgesetzliche Bestimmung im konkreten Falle Platz greifen können und müssen, unbeschadet der Immunität der Reichstagsmitglieder nach Artikel 30 und 31 der Verfassung des Deutschen Reiches, die wir unter allen Umständen voll aufrecht erhalten wissen wollen. Man kann doch von einem Abgeordneten, der einen Hausfriedensbruch begeht, nicht sagen, daß er „wegen einer Aber Bestimmung oder wegen der in Ausübung seines Amtes gethanen Aeußerungen" gerichtlich belangt werden solle, und weiter geht die Immunität nicht. Würde dann der betreffende Abgeordnete dem Reichstagsdiener bei dem Herausführen aus dem Sitzungssaale Widerstand leisten, so würde er sich außerdem des Vergehens „Widerstand gegen die Staatsgewalt" schuldig machen. Unseres Erachtens bietet also auch die Geschäftsordnung des Reichstags noch recht kräftige Handhaben, gewisse Vergehen gegen die Ordnung im Reichstage nicht nur disziplinarisch, sondern unter Umständen auch strafrechtlich zu ahnden. Wir beschränken uns aber vorläufig darauf, diesen Gegenstand zur Diskussion zu stellen."

Wie mitgetheilt wird, wird innerhalb der Mehrheitsparteien in der That aufs Neue der Gedanke erwogen, doch zunächst eine gründliche Aenderung der Geschäftsordnung vorzunehmen, um das Hausrecht des Präsidenten zu erweitern und ferner eine unanfechtbare Rechtsgrundlage für die schleunige Durchberathung des Zolltarifs zu schaffen.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 1. Dezember.

* **Eine Rede des Kaisers über Pflicht und Freiheit.** Die bedeutungsvolle Ansprache, die der Kaiser in Görlitz bei Entgegennahme des Ehrentrunks in der Ruhmeshalle gehalten hat, wird jetzt in folgendem Wortlaut amtlich bekannt gemacht:

Indem Ich Ihnen, Mein verehrter Herr Oberbürgermeister, Meinen herzlichsten Dank ausspreche dafür, daß die Stadt Görlitz gewünscht hat, daß Ich an diesem Tage der Einweihung zugegen sein möchte, spreche Ich auch dem Komitee Meinen Dank und Meine Freude aus über das Werk, das Sie hier vollbracht haben. Es ist ein Werk der Erinnerung, und deshalb möchte Ich glauben, daß der Name Erinnerungs- oder Gedenkhalle für diese Halle besser paßt, als Ruhmeshalle. Es ist ungermanisch, sich zu rühmen; wir wollen Gott dankbar sein, daß er Meinem Großvater und Vater geholfen hat, unser Land wieder zu einigen und uns bis hierher zu führen, wir wollen uns aber dessen nicht rühmen, denn ohne Ihn wäre es uns wohl kaum gelungen. Also eine Gedenkhalle für den Ruhm des deutschen Vaterlandes! Diese Gedenkhalle soll uns mahnen, wie es das verehrte Stadthauptt vorhin gesagt, sie soll uns mahnen, daß unserm Volk bei dem Anblick der Paladine und Heroen aus großer Zeit wieder klar wird, daß unsere Einheit nur durch gewaltige Arbeit des Geistes und des Körpers möglich geworden ist, die gewaltige Arbeit Kaiser Wilhelms des Großen, der in jahrelangen Kämpfen dafür gewirkt, die gewaltige Geistesarbeit des deutschen Volkes, welches in allen seinen Ständen danach trachtete, seine Einheit wieder zu finden und die gewaltige Arbeit seiner bewährten Söhne auf dem Schlachtfelde. Mir will es aber scheinen, als ob die jetzige Generation der Verpflichtung, durch Arbeit das fortzuführen, was uns durch die Arbeit der Väter überkommen ist, nicht vollkommen entsprechen wollte. Unser Volk in seinen verschiedenen Klassen und Ständen ist für diese Aufgaben unempfänglicher geworden. Die großen Fragen, die an dasselbe herantreten, seitdem ein einiges deutsches Vaterland und ein einiges germanisches Volk wieder hergestellt sind, werden nicht verstanden. Ich hoffe aber, daß jeder Bürger, der hier ein- und ausgeht, aus diesem Anblick zum Nachdenken angeregt werden möge, und daß in den Lausitzern und auch in den Fremden, die hier hoffentlich in großer Zahl sich einfinden werden, das Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht wieder wach werde. Es ist schön und herrlich, wenn ein Volk seine Liebe zu seinen Vätern und zur Krone und deren Träger zum Ausdruck bringt, allein damit ist es nicht getthan. Es kann der Träger der Krone und seine Organe auf die Dauer ein ganzes Land nicht vorwärts bringen, wenn nicht alle Stände desselben helfen. Wir stehen an der Schwelle der Entfaltung neuer Kräfte; unsere Zeit verlangt ein Geschlecht, das sie versteht. Das neue Jahrhundert wird beherrscht durch die Wissenschaft, insbesondere die Technik, und nicht wie das vorige durch die Philosophie. Dem müssen wir entsprechen. Groß ist der Deutsche in seiner wissenschaftlichen Forschung, groß in seiner Organisirungs- und Disziplinfähigkeit. Die Freiheit für das einzelne Individuum, der Drang zur Entwicklung der Individualität, der unserm Stamme innewohnt, ist bedingt durch die Unterordnung unter das Ganze zum Wohl des Ganzen. Möge deswegen die zukünftige Zeit ein Geschlecht heranwachsen sehen, das in voller Erkenntniß dieser Thatsachen in freudiger Arbeit Individuen entwickelt, die sich unterordnen zum Wohl des Ganzen und zum Wohl des Volkes und des Vaterlandes. Dann wird das, was Ich in Aachen angedeutet habe, erst Wirklichkeit und Wahrheit werden, äußerlich begrenzt, innerlich unbegrenzt. Und hier auf Schlesiens Boden, da ziemt es sich wohl, an den großen König sich zu erinnern, der diesen Edelstein seiner Krone eingefügt hat, und das, was er für die Zukunft seines Vaterlandes im Auge hatte, das wollen wir auch weiter bilden. Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion, und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung, das ist die Freiheit, die Ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erkämpfen möchte, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren. Nun ergreife ich diesen Pokal, gefüllt mit deutschem Wein, und trinke auf das Wohl der Stadt Görlitz und der Lausitz. Sie leben hoch! hoch! hoch!"

* **Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist im Hotel „Reichshof" zu Berlin schwer erkrankt.** Der Herzog, der am 16. September sein 76. Lebensjahr vollendet hat, kam seines Augenleidens wegen öfter nach Berlin, um dort elektrische Lichtbäder zu nehmen. Am Todtensonntag, 23. v. Mts., beabsichtigte er, den Gottesdienst zu besuchen, verzichtete aber im letzten Augenblicke darauf, weil ihn ein Unwohlsein überfiel. In den nächsten Tagen verschlimmerte sich sein Befinden derart, daß er das Bett nicht mehr verlassen konnte. In der Hauptsache wird der Patient von asthmatischen Anfällen geqnält, dameben trat eine hochgradige Schwäche ein. Auf Veranlassung seines Leibarztes Dr. Reuter wurden am Freitag noch Geheimrath von Leyden und Generalarzt Schaper hinzugezogen, die auch Sonnabend Vormittag wieder zum Concilium erschienen. Unglücklicher Weise trat noch eine seelische Erregung hinzu. Sein alter Leibarzt, der Geh. Medizinalrath Fromme, der dem Herzog im Laufe der Jahre auch persönlich nahe getreten war, starb am Montag, und die Nachricht hiervon blieb auf den greisen Fürsten nicht ohne Einfluß. Die Theilnahme an dem Befinden des hohen Patienten ist groß. Der Kaiser und die Kaiserin haben am gestrigen Tage wiederholt Erkundigungen auf telephonischem Wege einziehen lassen. Ebenso sprachen die Söhne des Prinzen Albrecht von Braunschweig wiederholt vor, um sich persönlich zu erkundigen. Die Herzogin von Anhalt ließ sich aus Ballenstedt erkundigen. Die Prinzen von Anhalt, von Sachsen-Altenburg, die Herzogin Wilhelmine und andere Fürstlichkeiten erkundigten sich telegraphisch. Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg ist von Potsdam in Berlin eingetroffen.

Ein Sonnabend über das Befinden des Herzogs ausgegebenes Bulletin besagt: Die Lösung des Katarrhs schreitet fort. Der Patient hatte etwas Schlaf; im Allgemeinbefinden ist eine Besserung eingetreten. — Nach dem Sonntag Vormittag 10 Uhr festgestellten Bericht über das Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg hatte der Herzog eine unruhige Nacht. Es trat eine Steigerung der katarrhalischen Erscheinungen ein. Das Fieber ist gering.

---

* **Zur venezuelischen Frage.** „Daily Expreß" meldet aus Washington:

Infolge des von England und Deutschland geplanten Vorgehens gegen Venezuela ordnete das Marineamt die sofortige Verstärkung des amerikanischen Geschwaders in den venezuelischen Gewässern an. Der Admiral des Geschwaders hat die Weisung empfangen, passiver Zuschauer der Ereignisse zu bleiben, falls England und Deutschland zu keiner Gebietsbeschlagnahme schreiten.

Die Meldung, daß Venezuela nachgegeben habe und bereit sei, die Forderungen Englands und Deutschlands zu erfüllen, findet in den in Berlin vorliegenden Nachrichten keine Bestätigung. Es handelt sich wohl nur um ein Tendenzmanöver, wie sie früher auch schon angewendet sind, wenn bankerotte Staatswesen merkten, daß ihnen gegenüber Ernst gemacht werden soll.

Die nach Venezuela zu entsendenden drei kleinen Kreuzer „Amazone", „Ariadne" und „Niobe", die gegen Mitte dieser Woche seebereit sein werden, sollen die Ausreise unter Anlaufen nur eines europäischen Hafens über die Azoren nach dem westindischen Stützpunkt St. Thomas nehmen. Während der Ausreise wird die Führerschaft die „Ariadne" zu übernehmen und das betreffende Flaggen-Abzeichen zu führen haben, da dem Kommandant Korvettenkapitän Josephi der rangälteste der drei Befehlshaber der Kreuzer ist. In etwa drei Wochen können die Kreuzer, vom Tage des Antritts der Ausreise an gerechnet, die westindischen Gewässer erreichen.

* **Deutschland und Marokko.** Der Pariser „Eclair" will glauben machen, Deutschland habe in irgend einem früheren Stadium mit der französischen Regierung Verhandlungen über Marokko anzuknüpfen versucht. Das ist nach der „Post" niemals geschehen; die deutsche Regierung hat nicht nur selbst keine Marokko betreffenden Anregungen gemacht oder machen lassen, sie hat auch Versuchen, die in dieser Richtung von dritter Seite unternommen worden sind, keine Folge gegeben.

---

* **Die Kommission zur Vorbereitung der Reform der Strafgesetzgebung** ist in Berlin zusammengetreten. Als Vertreter Sachsens wohnt den Berathungen der Rektor der Universität Leipzig, Geh. Rath Prof. Dr Wach bei; außerdem nehmen theil drei Vertreter Preußens und je ein Vertreter Bayerns, Württembergs, Badens und Elsaß-Lothringens.

* **Die Ungiltigkeit der Waarenhaussteuer** ist, wie der „Konfekt." erfährt, vom Oberverwaltungsgericht in einem von einem Berliner großen Waarenhause anhängig gemachten Prozesse wegen ungerechtfertigter Einschätzung in einem Urtheil vom 9. Oktober 1902 ausgesprochen worden mit der Begründung, „daß die Waarenhaussteuer mit dem reichsrechtlich geschützten Grundsatze der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und es deshalb nicht rechtsgiltig sei, wenn hierdurch der Waarenhaus-Betrieb in unzulässiger Weise durch diese Besteuerung bedrückt oder unmöglich gemacht würde". — Ja, ja, das Oberverwaltungsgericht!

* **Die Verpflegung der Soldaten** soll, von jetzt ab erfreulicher Weise nur noch durch inländische Erzeugnisse gedeckt werden. Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." ist in einer neuen militärischen Vorschrift, die den Garnisonküchen und Kantinen zugeing, bestimmt worden, daß amerikanisches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190212012-13/fragment/page=0001

Schmalz nicht verwendet werden darf, Schinken von Thieren herrühren muß, die in Deutschland geschlachtet worden sind. Auch die Verwendung ausländischer Konserven ist untersagt. Die deutsche Landwirthschaft wird weiter dadurch geschützt, daß nur Naturbutter, jedoch keine Margarine benutzt werden darf.

---

* **Der Kaiser** ist am Sonnabend Abend auf Schloß Neudeck eingetroffen. Auf dem Bahnhof Radzionkau wurde Se. Maj. vom Fürsten Henckel von Donnersmarck empfangen und fuhr dann mit dem Gefolge und den übrigen Gästen nach Schloß Neudeck. Auf dem Wege zum Schloß bildeten die fürstlichen Beamten, die Krieger- und Arbeitervereine Spalier.

* **Der inaktive Staatsminister Albert von Maybach** hat, wie schon gemeldet, am Sonnabend sein achtzigstes Lebensjahr vollendet. Aus diesem Anlaß erschien der Reichskanzler Graf von Bülow in Begleitung des Chefs der Reichskanzlei, Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsraths Conrad, in der Wohnung des Herrn v. Maybach, um persönlich seine Glückwünsche abzustatten. — Am 29. November 1822 zu Werne in Westfalen geboren, studirte v. Maybach die Rechtswissenschaften und trat 1845 als Auskultator beim Oberlandesgericht Hamm in den Justizdienst. 1850 wurde er zum Gerichtsassessor und 1852 zum Kreisrichter in Schwelm ernannt, kam im folgenden Jahre von dort nach Hattingen und schied im April 1854 behufs Uebertritts zur Verwaltung aus der richterlichen Laufbahn aus. Er wurde zunächst Regierungsassessor bei der Königlichen Direktion der Ostbahn, 1855 Mitglied und 1857 Vorsitzender der Oberschlesischen Eisenbahndirektion in Breslau und im Dezember 1858 Geheimer Regierungsrath und vortragender Rath im Handelsministerium. Nachdem er 1863 vorübergehend die Eisenbahnverwaltung in Saarbrücken geleitet hatte, wurde er am 1. Oktober desselben Jahres Vorsitzender der Ostbahndirektion, rückte 1864 zum Geheimen Ober-Regierungsrath auf und wurde nach der Einverleibung Hannovers 1867 der erste preußische Vorsitzende der Eisenbahndirektion in Hannover, wo er 1871 den Charakter als Präsident dieser Behörde erhielt. Nachdem er im Jahre 1874 kurze Zeit Ministerialdirektor im Handelsministerium gewesen war, wurde er zum Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamts ernannt. Im Februar 1877 kehrte er als Unterstaatssekretär in das Handelsministerium zurück, und am 30. März 1878 wurde er an Stelle Achenbachs Handelsminister. Als die nothwendig gewordene Trennung des bisherigen Handelsministeriums in zwei Ministerien im März 1879 vollzogen wurde, erhielt Maybach seine Ernennung zum Minister der öffentlichen Arbeiten. Als solcher hat er sich besonders um das Eisenbahnwesen hervorragend verdient gemacht und vor Allem die Verstaatlichung der Privatbahnen durchgesetzt, die anfänglich auf starken Widerstand gestoßen war. Maybach blieb bis zum Juni 1891 auf seinem Posten, dann trat er in den Ruhestand. Von 1882 ab bis zum Jahre 1892 hat er dem preußischen Abgeordnetenhause angehört und in diesem erst den Wahlkreis Gummersbach-Waldbröl, von 1888 ab Saarbrücken-Ottweiler-St. Wendel vertreten. Den Adel erhielt er im Jahre 1888 mit der Verleihung des Schwarzen Adlerordens.

* **Aus dem diplomatischen Dienst.** Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Bezirkspräsident des Ober-Elsaß und Mitglied des Reichstages, soll zum Gesandten in Athen in Aussicht genommen sein.

* **Aus der Marine.** Die vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Vermehrung der Kriegsgerichtsräthe der Marine ist zum Theil bereits eingetroffen, indem verschiedene Ernennungen zu Kriegsgerichtsräthen erfolgt sind. Zum Frühjahr nächsten Jahres soll dem 1. Geschwader ein weiterer (dritter) Marine-Kriegsgerichtsrath überwiesen werden.

* **Deutsche Reichspost-Dampferlinien.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Fahrplan der deutschen Reichspost-Dampferlinien nach Ostasien und Australien für 1903.

* **Der Braunschweigische Landtag** hat sich am Sonnabend bis zum 3. Februar vertagt

---

* **Aus dem Reichstage.** Am Sonnabend sollte Ruhe sein nach den qualvollen Anstrengungen der letzten Tage; die meisten hatten sich in Erwartung der Poleninterpellation, die ja kaum etwas Neues bringen kann, heimwärts begeben, und das Haus machte schon auf den ersten Blick einen beschlußunfähigen Eindruck. Aber die Hoffnung, nichts mehr von Zoll zu hören und nichts von „Wuchertarif", „Vergewaltigung" und „Niederknüppelung" — diese Hoffnung wird nur zu bald enttäuscht. Kalt lächelnd erklärte Graf Posadowsky, daß die Erhebungen zur Poleninterpellation noch nicht abgeschlossen seien und die Debatte deshalb verschoben werden müsse. Und so geht der Zolltanz wieder weiter. Graf Ballestrem theilt dem Hause eine Präsidialverfügung mit, die er zum besseren Schutz der Ordnung getroffen: Die Rednertribüne muß frei bleiben, kein Abgeordneter darf sich mehr auf den Stufen zur Präsidialstehrede und vor der Rednertribüne aufhalten. Mit beifälliger Heiterkeit nimmt das Haus diese Verfügung entgegen, dann beginnt Stadthagen eine Dauerrede in nuce, die natürlich, wie nicht anders zu erwarten, damit endet, daß er die Majorität, den Antrag Karsdorff und den ganzen Zolltarif in Grund und Boden verwünscht. Auch Herr Barth kam noch dazu, seinen Groll gegen den Tarif im Allgemeinen und Herrn Eugen Richter im Besonderen auszuschütten, und als er an die Haltung des freisinnigen Führers in der Flottenvorlage erinnerte, da brach ein kleiner Sturm aus, eine Art häuslicher Revolution. Mit großer Emphase rief Bebel: „Verräther der Minderheit!" — Herr Richter, tief empört, sprang auf mit dem Rufe: „Infamie!" und die Glocke des Präsidenten hatte Mühe, den Frieden einzuläuten. Dann machte ein Vertagungsantrag des Herrn Singer der Rederei und dem offenbar beschlußunfähigen Hause ein frühzeitiges Ende.

* **Ein konservativer Delegirtentag** wird voraussichtlich vor den Neuwahlen abgehalten werden. Der „Schles. Zeitung" schreibt man darüber aus Berlin: In den letzten Wochen haben in verschiedenen Landestheilen Konferenzen von Vertrauensmännern der deutsch-konservativen Partei stattgefunden, denen im Auftrage des Central-Wahlvereins der Deutschkonservativen der Landtagsabgeordnete von Loebell und der Generalsekretär der konservativen Partei Major a. D. Stroßer beiwohnten. In diesen Konferenzen kam eine Anregung zur Sprache, nach Abschluß der Zolltarifsaktion in Berlin einen Delegirtentag der deutschkonservativen Partei abzuhalten und im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen die im Vordergrunde stehenden politischen Fragen zu erörtern. Der Elferausschuß der konservativen Partei hat zu dieser Angelegenheit noch keine endgültige Stellung genommen, aber in den maßgebenden Kreisen der Partei besteht Uebereinstimmung darüber, daß es nothwendig ist, vor den Wahlen der gesammten Partei noch einmal zu einer Aussprache Gelegenheit zu geben und die Stellung der deutschkonservativen Partei zu den übrigen Parteien festzustellen.

* **Die Nationalliberalen und der Antrag Kardorff.** Wie nationalliberale Blätter erfahren, haben sechs Mitglieder der nationalliberalen Partei sich gegen die Zustimmung der Fraktion zum Antrage Kardorff ausgesprochen. Unter den sechs befinden sich die Abgeordneten Dr. Esche, Prinz Schönaich-Carolath und Quidde. Außer den Genannten soll auch der Vizepräsident des Reichstages, Büsing, in der nationalliberalen Fraktion gegen den Antrag gestimmt haben.

* **Von der lex Richthofen.** Das Bureau des Reichstages ist unausgesetzt bemüht, sowohl die Stimmenabgabe nach der lex Richthofen zu erleichtern, als auch die Ermittelung des Ergebnisses, und dieses möglichst von Irrthümern zu bewahren. Seit Sonnabend sind deshalb die bisher einfarbig grünen Abstimmungsurnen halb weiß, halb roth gefärbt; eine Zwischenwand trennt die Ja-Zettel von den Nein-Zetteln, deren rothe Abtheilung man herausheben kann. Auf diese Weise ist die Sonderung und Sichtung der Stimmen in jedem Augenblicke leicht zu überwachen.

* Eine in Berlin vielfach verbreitete Nachricht von der Erkrankung des Abg. Dr. Bachem hat sich nicht bestätigt. Derselbe ist am Sonnabend nach 1 Uhr in der Plenarsitzung des Reichstags erschienen.

* **Aus den Reichstagswahlkreisen.** In dem Reichstagswahlkreis Herxfeld-Fünfeld haben die Nationalliberalen und Konservativen den Regierungspräsidenten v. Trott zu Solz in Kassel als Kandidaten aufgestellt. — Im Wahlkreise Hirschberg-Schönau, der jetzt durch den freisinnigen Reichstagsabgeordneten Well vertreten wird, ist der Rechtsanwalt Dr. Ablaß in Hirschberg von der freisinnigen Volkspartei als Kandidat aufgestellt worden. — Der frühere langjährige Reichstags- und Landtagsabgeordnete Hesse (Centr.) ist in Paderborn gestorben.

* **Eugen Richter und die Sozialdemokratie.** Im Anschluß an den Zusammenstoß, den der Abg. Richter in der Reichstagssitzung am Sonnabend mit dem von ihm nur vier Schritte entfernt sitzenden Abg. Bebel hatte, bemerkt das Organ der Freisinnigen Volkspartei, die „Freisinnige Zeitung":

„In der Freisinnigen Volkspartei ist man nicht länger gewillt, sich das pöbelhafte Benehmen der Sozialdemokratie in unmittelbarer Nachbarschaft gefallen zu lassen. Es ist ganz unglaublich, welche gemeinen Schimpfworte fortgesetzt in diesen Reihen laut ausgerufen werden gegen alle Redner, die das Mißfallen irgendwelches Sozialdemokraten hervorrufen. „Lump", „Räuber", „Henker", „Spitzbube", „Verräther", das sind Ausdrücke, die dutzendweise in jeder Sitzung gerufen werden. Die in unmittelbarer Nachbarschaft sitzenden Bundesrathsmitglieder sind Zeugen dessen. Thatsächlich wird die Redefreiheit im Reichstag seitens der Sozialdemokratie gegenwärtig in brutalster Weise vergewaltigt. Absichtlich wird Störung organisirt, insbesondere durch unaufgefordertes Aussprechen des Wortes „Habarder". Es ist das der Meininger Kommödie entnommen, die auf diese Weise im Theater mit wenigen Statisten eine große aufrührerische Volksmenge hinter den Coulissen für das Publikum fingirt. Wenn die Freisinnige Volkspartei und die anderen Parteien auch nur entfernt sich durch dieses Benehmen erregen lassen wollten, so würde überhaupt schon gar keine Verhandlung mehr möglich sein."

So sprechen sich denn also alle politischen Parteien in schärfster Weise über die Pöbelhaftigkeit der sozialdemokratischen Volksvertreter aus — ausgenommen nur den Lakaien der Umsturzpartei: die freisinnige Vereinigung! Sie und ihre Organe, wie das „B. T.", die „Saalztg." ꝛc., „bedauern" die Vorgänge im Reichstage zwar, aber sie entschuldigen sie in demselben Athemzuge.

Zum Tode Krupps.

An die Wittwe Krupps, Frau Margarethe Krupp in Hügel (Ruhr), ist nachstehendes Schreiben gelangt:

Hochverehrte gnädige Frau! Ein jeder von uns, die sich Freunde Ihres heimgegangenen Gemahls nennen durfen, hat Ihnen ausgesprochen, wie aus tiefstem Herzen wir das Weh mit empfinden, das über Sie und die Ihrigen gekommen ist. Aber in unserer Seele fühlen wir die heilige Verpflichtung, insgesammt Ihnen nochmals zu sagen, wie wir im Leben und im Tode zu dem Heimgegangenen stehen und die schmählichen Angriffe verurtheilen, die gegen den Verewigten gerichtet worden sind. Wie wir die Güte seines Herzens, die Reinheit seiner Seele kannten, so wird sein Bild ungetrübt und unwandelbar unter uns fortleben. Ihnen aber, gnädige Frau, und Ihren Kindern wolle der Herr seinen Trost in das Herz geben und Ihnen Stab und Stecken sein auf Ihren ferneren Lebenswegen. 28. November 1902. v. Ardenne, General-Leutnant und Kommandeur der 7. Division. Fritz Althöwer. Dr. Böttcher, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath. Budde, Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Budde, Geh. Staatsrath. Ludwig Delbrück. v. Engelbrecht, General-Leutnant z. D. Gustav Hartmann v. Holleufer, Regierungspräsident. Hollmann, Admiral z. D., Staatssekretär a. D. Jencke, Geh. Finanzrath. Gustav Körte, ordentl. Professor an der Universität Rostock. Johannes Merck, Direktor der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Dr. v. Oechelhäuser, Hofrath, Professor. Frhr. v. Rheinbaben, Staats- und Finanzminister. Schröder, Vize-Admiral z. D. v. Simson, Geh. Justizrath. Dr. Studt, Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Dr. Wiegand, General-Direktor des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Derlof v. Winterfeldt, Hauptmann im Großen Generalstab, Militär-Attaché in Brüssel. Zweigert, Ober-Bürgermeister von Essen, Mitglied des Herrenhauses.

Der Kranz, den der Kaiser am Sarge Krupps niederlegen ließ, trug die Inschrift: Meinem besten Freunde. Wilhelm.

Zu dem Ableben Krupps und den Beisetzungsfeierlichkeiten in Essen ist noch zu melden, daß im Namen des Herrenhauses, dem der Verstorbene als Mitglied aus allerhöchstem Vertrauen angehörte, an die Wittwe eine Beileidskundgebung gerichtet worden ist.

Die beabsichtigte Dankeskundgebung der Kruppschen Arbeiter an den Kaiser wird in einem Telegramm beschlossen, zu welchem jetzt Unterschriften gesammelt werden. Auch ist beschlossen worden, für Krupp ein Denkmal zu errichten.

*

Die „Wien. Allg. Ztg." hatte aus angeblich zuverlässiger römischer Quelle die Mittheilung erhalten, Kaiser Wilhelm habe sie nach dem ersten Auftauchen der Beschuldigungen gegen Krupp persönlich in einem Schreiben an König Viktor Emanuel gewendet mit der Bitte um genaue Darstellung des Sachverhalts. König Viktor Emanuel habe in einem ausführlichen Brief die gegen Krupp gerichteten Beschuldigungen als völlig unwahr erklärt.

Demgegenüber wird jetzt die Nachricht der „Wiener Allgemeinen Zeitung" in unterrichteten Kreisen Essens als völlig unrichtig bezeichnet. Als vor Jahren die ersten Angriffe gegen Krupp erschienen, hat letzterer persönlich dem Kaiser gegenüber sich gerechtfertigt; auch kurz vor seinem Tode hat er noch die von den deutschen sozialistischen Blättern erhobenen Anschuldigungen aufs Energischste zurückgewiesen. Ein Briefwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Könige von Italien hat in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden. Das war schon deshalb völlig überflüssig, als der Kaiser von der Grundlosigkeit der gemeinen Schmähungen gegen Krupp vollständig überzeugt war.

Zu den falschen Beschuldigungen gegen Krupp wird der „Frkf. Ztg." neuerlich aus Neapel geschrieben:

Von Tag zu Tag stellt sich die vollkommene Unschuld Krupps an den ihm zur Last gelegten Verbrechen deutlicher heraus. Die konservative und klerikale Partei auf Capri, der man zuerst die Verbreitung der verleumderischen Anklagen gegen Krupp zugeschrieben hatte, veröffentlicht eine Erklärung, in der sie mit aller Energie diese Annahme zurückweist. Kein ehrenwerther Mann in Capri habe je den leisesten Verdacht gegen Krupp gehegt oder ausgesprochen. Alle Welt auf der Insel wisse, daß Krupp ein musterhaftes, tadellosses Leben geführt habe. Der Gemeinderath beschloß einstimmig, in der Pfarrkirche Ehren Krupps ein feierliches Todtenamt abzuhalten.

Die römische „Tribuna" veröffentlicht einen Haftbefehl gegen den Hamburger Maler Christian Allers wegen Sittlichkeitsverbrechens auf Capri. Ueber diese Verfolgung des Malers Christian Allers durch die italienische Staatsanwaltschaft erfährt indessen der Karlsruher Berichterstatter der „Frankf. Ztg." von dem Bruder Allers, dem in Karlsruhe wohnenden Zahnarzt Allers, daß sein Bruder bis vor wenigen Tagen in Karlsruhe bei ihm zu Besuch geweilt habe. Er habe verschiedene Kunstgegenstände für Capri eingepackt und nach dort geschickt. Maler Allers ist am letzten Montag von Karlsruhe zu seinem Verleger nach Stuttgart gereist, um geschäftliche Angelegenheiten mit ihm zu erledigen. Uebrigens verkehrte Allers während seines Aufenthaltes in Karlsruhe wiederholt in öffentlichen Wirthschaften, so daß niemand annehmen konnte, daß er sich verborgen halte oder halten müsse. Seinem Bruder ist von irgendwelcher Anklage oder Verfolgung durch die italienische Staatsanwaltschaft nichts bekannt. Es sei noch bemerkt, daß Allers seit Jahren auf Capri eine Villa besitzt und jedes Jahr zu längerem Aufenthalt dorthin kommt.

Deutscher Reichstag.

226. Sitzung vom 29. November 1902, 12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Abgg. Dr. v. Dziembowski-Pomiana (Pole) und Genossen, betreffend die angeblich ungleichmäßige Behandlung der polnischen und der übrigen Bevölkerung.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky theilt mit, der Reichskanzler sei bereit, die Interpellation zu beantworten. Zuvor sollen aber Erhebungen angestellt werden. Der Reichskanzler werde daher den Termin der Beantwortung dem Herrn Präsidenten mittheilen.

Darauf wird die Erörterung über die Zulässigkeit des Antrages v. Kardorff fortgesetzt.

Präsident Graf Ballestrem: Ehe wir in die Berathung eintreten, möchte ich einige Worte an das Haus richten. § 60 unserer Geschäftsordnung bestimmt Folgendes: „Die Aufrechterhaltung der Ordnung der Sitzung liegt dem Präsidenten ob." In Folge dieser mir durch Geschäftsordnung übertragenen Obliegenheit bestimme ich Folgendes: Der Raum zwischen den Sitzen der Abgeordneten und dem Tische des Hauses resp. den Plätzen der Stenographen, ferner die zum Podium führenden Treppenstufen dürfen von Abgeordneten nicht eingenommen werden. Auch auf den Referentenplätzen zu beiden Seiten der Rednertribüne dürfen nur die offiziellen Referenten sich aufhalten. Diese Anordnungen, welche übrigens keine Neuerungen bilden, habe ich aufgefrischt im Interesse der Würde des Hauses und der Redefreiheit seiner Mitglieder. (Lebhafter Beifall rechts, im Centrum und bei den Natl.)

In der Debatte zucht zunächst Abg. Stadthagen (Soz.) nachzuweisen, daß der Antrag v. Kardorff nicht zulässig sei und den Bruch der Geschäftsordnung bedeute. Redner polemisirt in langen und breiten Ausführungen vor fast leeren Bänken gegen die gestrigen Reden der Vertreter der Mehrheitsparteien. Die wenigen noch im Saale anwesenden Abgeordneten sind mit Lektüre oder schriftlichen Arbeiten beschäftigt.

Abg. Dr. Barth (fr. Vgg.) zitirt einen Artikel der „Nationalzeitung", in dem der Präsident des Preußischen Kammergerichts Dr. Karsten die gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Spahn als mit dem Sinn und Wortlaut der Geschäftsordnung unvereinbar hinstellt. Das Vorgehen der Mehrheit enthält ein Uebermaß von Ungeschick. Das Centrum, das sich gern die Partei für Freiheit, Wahrheit und Recht nennt, mag sich künftig die Partei für Freiheit, Wahrheit und Brauserfe nennen. (Ah! im Cent.) Wir werden auch künftig mit allen Mitteln bestrebt sein, die Zollvorlage zu Fall zu bringen, (Bravo! bei den Soz.) mag man uns sagen, was man will. (Bravo! bei den Soz.) Jetzt hält man uns den großen Staatsmann Eugen Richter vor, bei der Flottenvorlage waren wir die Patrioten. Jetzt ist Herr Richter der kluge Odysseus, damals bezeichnete man ihn mit einem andern Namen auch aus Homer (Heiterkeit). (Abg. Bebel (Soz.): Er ist der Verräther der Minorität. Lebhafte Rufe des Abg. Richter. Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Büsing ruft den Abg. Bebel zur Ordnung.

Abg. Dr. Barth (fortfahrend): Die Sozialdemokratie wäre töricht, wenn sie nicht uns, sondern die Mehrheit unterstützte, oder gar der Mehrheit noch ein 50 Pfg.-Stück drauflegte. Unsere Parole bleibt: Kampf und wieder Kampf gegen den Wuchertarif. (Beifall links.)

Darauf geht vom Abg. Singer (Soz.) ein Antrag auf Vertagung ein. Bei der Abstimmung bezweifelt Abg. Singer, während seine Parteifreunde eilend den Saal verlassen, die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präsident Graf Ballestrem schließt sich diesem Zweifel an. Die Sitzung muß also abgebrochen werden.

Präsident Graf Ballestrem setzt die nächste Sitzung fest auf Montag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der eben abgebrochenen Berathung. (Schluß 3¼ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Jugendliche Verurtheilte.

Das Justiz-Ministerium hat an alle Gerichte und Staatsanwaltschaften eine Verordnung betreffend die Begnadigung jugendlicher Verurtheilter erlassen, in welcher ausgeführt wird, daß bei vielen straffällig gewordenen jugendlichen Verbrechern der Vollzug der verwirkten Strafe sich als eine Härte erweise, deren Vermeidung zu den Aufgaben der vom Geiste der Menschlichkeit getragenen Strafrechtspflege gehöre. Der Kaiser habe in Ausübung des Gnadenrechtes das Justizministerium ermächtigt, die Gerichte anzuweisen, in allen berücksichtigungswerthen Fällen von Verurtheilungen jugendlicher Verbrecher Gnadengesuche zu stellen und hierbei vor dem Grundsatze auszugehen, vor Allem Unmündige in dem Alter von 10 bis einschließlich 18 Jahren zu berücksichtigen, falls der Vollzug der Strafe dem Strafrechtszwecke nicht förderlich erscheine und die Verurtheilten gerichtlich noch nicht vorbestraft seien. Jedenfalls sei bei Einreichung des Gnadengesuches der Strafvollzug auszusetzen.

Niederlande.

Entscheidung in der Behringsmeerfrage.

Das Haager Schiedsgericht hat in der Behringsmeerfrage zu Gunsten Amerikas entschieden. In den vier zur Entscheidung vorgelegten besonderen Fällen sind der amerikanischen Partei Entschädigungssummen von 32 444, 28 588, 38 750 und 1488 Dollars zugesprochen worden. Das Urtheil führt aus: Die Beschlagnahme des Schiffes „White" ist als außerhalb der Territorialgewässer erfolgt anzusehen. Das Völkerrecht gestattet keine Verfolgung außerhalb dieser Gewässer, da die Rechtsgewalt eines Staates sich nicht über seine Grenzen hinaus erstreckt, außer wenn eine besondere Abmachung getroffen ist. Die Beschlagnahme war daher unrechtmäßig. Indessen ist die geforderte Summe ungerechtfertigt: es ist eine Entschädigung von 32 444 Doll. zu gewähren. In der Angelegenheit des Schiffes „James Hamilton" wurde die gleiche Entscheidung gefällt: die Entschädigung wurde auf 28 588 Doll. festgesetzt. Desgleichen wurde in der Sache des Dampfers „Kate Horn" auf Ersatz des entgangenen Gewinnes in Höhe von 38 750 Doll. erkannt. Bezüglich des Dampfers „Kate Anna" wurde entschieden, daß dessen Kapitän an der Fortsetzung der Jagd nicht gehindert werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190212012-13/fragment/page=0002

wäre, Rußland also keine Schuld treffe; es sei nur eine Entschädigung von 1188 Doll. zu leisten.

Rußland.

Eine unglaubwürdige Nachricht

läßt sich die „Magd. Ztg." aus London melden. Danach will „Daily Telegraph" aus Brüssel wissen, neue Unterhandlungen schwebten zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland bezüglich der Haltung des letzteren Staates gegenüber der Brüsseler Zuckerkonvention. Die russische Regierung werde wohl schließlich die Beschlüsse der Brüsseler Konferenz annehmen, um Schwierigkeiten beim Abschluß neuer Handelsverträge mit den benachbarten Mächten zu vermeiden. — Wie gesagt, die Nachricht verdient keinerlei Glauben.

Großbritannien.

Der Strafzug gegen die Wazirt.

Man meldet aus Peschawur, 29. November: Die Strafexpedition gegen die Wazirt hat eine heilsame Wirkung gehabt. Viele Waffen und viel Vieh sind erbeutet, 202 Gefangene gemacht, 25 Mann getödtet und verschiedene Dörfer zerstört worden.

Südamerika.

Ende der Revolution in Kolumbien.

Die langwierigen und wechselvollen Kämpfe in Kolumbien, die sich zwischen Regierungstruppen und Aufständischen abspielten, dürften jetzt beendet sein. Wie von der kolumbianischen Gesandtschaft mitgetheilt wird, bestätigt eine telegraphische Meldung, welche der Kriegsminister aus Bogota an den Gesandten der Republik in London gerichtet hat, daß nach der Kapitulation der Aufständischen in Panama der Krieg in Kolumbien thatsächlich zu Ende sei. Ein weiteres Telegramm, das über New-York aus Caracas übermittelt wird, meldet noch, daß aus Columbien in Venezuela eingedrungene Aufständische nach verschiedenen Niederlagen gezwungen worden seien, sich über die Grenze zurückzuziehen. Zahlreiche Gefangene und Munitionsvorräthe seien in den Händen der Venezolaner zurückgeblieben.

Aus Venezuela.

Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Caracas meldet, haben die Regierungstruppen am Mittwoch die Stadt Nueva Barcelona, ohne auf Gegenwehr zu stoßen, wieder eingenommen, da die Aufständischen dieselbe verlassen hatten.

Afrika.

Vom Kriegszuge des Sultans.

Der Sultan wurde in der Nähe von Mekinez von Zemmur-Kabylen angegriffen. Es gelang ihm, sie zu zerstreuen; doch scheint der Marsch nach Rabat hierdurch eine Verzögerung zu erleiden.

Südafrika.

Die Burenführer.

Auf dem Passagierdampfer „Walmer Castle", mit welchem Schalk Burger am Sonnabend von Southampton nach Kapstadt abreiste, befinden sich auch der Burendelegirte Wessels, ferner Frau Wessels und ihre junge Tochter und der Sekretär de Villiers. Letzterer erklärte vor seiner Abreise einem Vertreter der „Central News", er habe Krüger Dienstag bei guter Stimmung und Gesundheit verlassen. Der Präsident hoffe zuversichtlich, daß Chamberlain ihm die Erlaubniß ertheilen werde, nach Transvaal zurückzukehren, um dort seine Tage zu beschließen. Wessels und Wolmarans haben nur Landungsberechtigung für Kapstadt erhalten, obwohl ihnen die Permits für Transvaal abgeschlagen wurden, hoffen sie doch bestimmt, sie noch zu erhalten. Wessels hat beträchtlichen Grundbesitz in Transvaal und wünscht dringend, dorthin zu gelangen, um nach seinen Gütern zu sehen.

Der Burengeneral Delarey ist mit Familie in Paris eingetroffen.

Zum Friedensschluß in Südafrika.

Eine authentische Darstellung der Verhandlungen in Vereeniging findet sich im Werke des Feldpredigers Kestell „Präsident Steijn und die Freistaater im Krieg mit England", das dieser Tage als dritter Band des abschließenden Werkes über den Burenkrieg „Im Kampf um Südafrika" im Verlag von J. F. Lehmann in München erscheint. Wir können aus dem interessanten Buche schon heute nachstehende Einzelheiten über die Friedensverhandlungen, bei denen Kestell das Protokoll führte, bringen.

Zur Anbahnung von Friedensverhandlungen war eine Kommission, bestehend aus den Generalen Botha, Delarey, De Wet, Hertzog und Smuts, zu Lord Roberts gesandt worden. Die Verhandlung auf der Grundlage der Selbständigkeit der Republiken war von England abgelehnt und die Abgesandten gaben einen schriftlichen Bericht über die Verhandlungen. Kestell berichtet darüber: Daß man schwer enttäuscht war, brauche ich nicht zu sagen. Daß man wenig sagte, läßt sich auch denken. Doch wurden Fragen gestellt in Bezug auf Punkte, die einer Erläuterung zu bedürfen schienen und von der Kommission nach bestem Vermögen beantwortet wurden. Präsident Steijn machte einige Bemerkungen. Er wies auf die Gefahren dieses Vertrages hin und sprach sich stark gegen die Annahme aus. General Delarey bemerkte, daß nun die Volksvertreter einen von drei Wegen zu wählen hätten: Entweder Fortsetzung des Streites, oder Annahme des Vorschlages der britischen Regierung, oder bedingungslose Uebergabe.

Präsident Steijn erwiderte darauf, es gäbe noch einen vierten Weg. Nämlich den, darauf zu dringen, daß über die Sache in Europa entschieden werde durch Bevollmächtigte, die wir dahin senden müßten. „Aber", so setzte er in traurigem Tone hinzu, „ich bin wie einer, der seine Todeswunde empfangen hat. Ich kann in dem Kampfe nicht weiter mitkämpfen und habe darum vielleicht auch nicht das Recht mehr, mitzusprechen. Heute muß ich wegen meiner schweren Krankheit mein Amt niederlegen und nun ruht die Sache allein in Euren Händen und in denen der Volksvertreter." Nach einigen Augenblicken weiterer Besprechung gingen die Regierungen nach dem Versammlungszelte und legten dort den Bericht der Kommission den Abgeordneten vor.

Von der Unterschreibung des Vertrages erhalten wir folgende tiefernste Schilderung: Am Abend dieses Tages, kurz vor elf Uhr, waren die beiden Regierungen wieder in Pretoria. In aller Eile wurden sie nach dem Hause von Lord Kitchener gebracht. Einen kleinen Augenblick blieben sie hier allein, um sich noch einmal die Abschritten des Beschlusses der Volksvertreter vorlesen zu lassen und sich zu vergewissern, daß keine Fehler darin waren. Nachdem das geschehen war, kamen Lord Kitchener und Lord Milner herein. Die beiden Vertreter der britischen Regierung saßen am Kopf des Tisches nebeneinander an der Südseite des Zimmers. Neben Lord Milner, zu seiner Linken, saß der stellvertretende Präsident S. W. Burger, dem Staatssekretär F. W. Reitz, Generalkommandant L. Botha, General J. H. Delarey und Herr L. G. Meyer folgten. Neben Lord Kitchener, ihm zur Rechten saßen stellvertretender Präsident C. R. De Wet, General C. H. Olivier, Richter, J. B. M. Hertzog und stellvertretender Staatssekretär W. J. C. Brebner. Der Vertrag war vierfach auf Pergament mit einer Schreibmaschine geschrieben: ein Exemplar war bestimmt für den König von England, eins für Lord Kitchener, eins für das Archiv von Pretoria und eins für das Archiv in Bloemfontein. Todtenstille herrschte, als wahrnehmender Präsident Burger die Feder in die Hand nahm . . . Ich sah auf meine Uhr: es war fünf Minuten, über elf am einunddreißigsten Tage des Mai im Jahre neunzehnhundert und zwei . . . Präsident Burger unterzeichnete. Nach ihm unterzeichneten die Mitglieder der Regierung der Südafrikanischen Republik. Hierauf stellvertretender Präsident De Wet und dann der Reihe nach die Mitglieder der Regierungen des Oranje-Freistaates. Lord Kitchener folgte, und zu allerletzt unterzeichnete Lord Milner.

Präsident Steijn war nicht da. Das Herz blutete uns, wenn wir daran dachten, daß er, nun von schwerer Krankheit heimgesucht, fern war. Und doch war es mir, als ob ich in diesem Augenblick eine Pflicht der Dankbarkeit gegen diese Krankheit hätte, weil sie es war, die den Präsidenten des Oranje-Freistaates abhielt, zu ihm, was für ihn der größte Schmerz in der Welt gewesen wäre. Er hatte einmal gesagt: „Meine Handschrift auf ein Papier setzen, auf dem ich die Unabhängigkeit meines Volkes preisgebe: das thue ich nie". Grausame Umstände, die er in dem Augenblicke wohl eine Wohlthat nennen konnte, hatten es gefügt, daß er nicht thun konnte, was er nicht thun wollte. Das Dokument ist unterzeichnet. Alles schweigt in dem Zimmer, wo so viel gesprochen ward. Noch einen Augenblick sitzt man still und schweigend . . . Nun stehen die Mitglieder der Regierungen der von jetzt an „gewesenen" Republiken wie betäubt auf, um den Saal zu verlassen. Lord Kitchener geht von Einem Anderen und reicht jedem die Hand. „We are good friends now!" (Wir sind nun gute Freunde.)

Aus Nah und Fern.

Denkmal für Freiherrn von Stumm. Am gestrigen Sonntag wurde in Neunkirchen ein Denkmal für den verstorbenen Freiherrn von Stumm-Halberg enthüllt. An der Feier nahmen u. A. Generaloberst Freiherr von Loë und der kommandirende General des 8. Armeekorps Generaladjutant von Deimes, der im Namen des Kaisers einen Kranz am Denkmal niederlegte, theil. Die Festrede hielt der Generaldirektor der Stumm'schen Werke, Zilliken. Generalleutnant von Schubert gab davon Kenntniß, daß das gegenwärtige Vermögen des Knappschaftsvereins von drei Viertel Millionen Mark verdoppelt werde. Im Namen der Familie sprach Leutnant Fritz von Stumm und legte einen Kranz am Denkmal nieder. Unter andern Rednern hielt auch der Reichstagsabgeordnete von Kardorff eine Ansprache.

Verhaftung eines Bankiers in Altona. Wie man aus Hamburg meldet, wurde in Altona auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Halberstadt der Bankier Feinberg verhaftet. Feinberg ist durch einen Prozeß gegen sein Halberstädter Stammhaus wegen Verleitung unvermögender Personen zum Börsenspiel bekannt, war aber s. Z. freigesprochen worden. Jetzt soll der Verdacht betrügerischen Bankerotts gegen ihn vorliegen.

Riesenfeuersbrunst in Canada. Ueber London kommen, wie schon kurz gemeldet, Berichte aus Montreal, denen zufolge in Nat Portage am Lake of the Woods eine furchtbare Feuersbrunst wüthet, der bereits Lagerbestände von 25 Millionen Kubikfuß Bauholz, eine Schiffswerft, sechs Dampfer, zwei Segelschiffe, elf Wohnhäuser sowie mehrere Lagergebäude zum Opfer fielen. Frauen und Kinder ziehen fort, um sich in Sicherheit zu bringen, während die Männer den noch unversehrten Theil der Stadt zu retten suchen.

Vertagte Prozesse. Der Prozeß gegen den Grafen Pückler wegen Beleidigung von Richtern in Berlin wurde auf Donnerstag vertagt, da noch Kaplan Dasbach, Landrichter Hoffmann in Stargard-Pommern, Liebermann v. Sonnenberg und andere über die Zuverlässigkeit des Journalisten Schweder vernommen werden sollen. — Der Prozeß Geyger-Klinger, der am 1. Dezember anstand, ist vertagt worden.

Flüchtig geworden ist aus Berlin der ehemalige Impresario des vielgenannten Blumenmediums Anna Rothe, die bekanntlich z. Z. als Untersuchungsgefangene auf ihren Geisteszustand hin beobachtet wird. Gegen Jenßich selbst war ein Strafverfahren wegen Beihilfe zum Betrug anhängig gemacht worden.

Verworfene Revision. Die Revision des Studenten Both gegen das Urtheil vom 21. Mai wurde vom Reichsgericht verworfen. Es handelt sich um die bekannte Urheberrechtsaffäre des Vortrages des Professors Dr. Schmoller.

Das Verdikt im Syndonprozesse zu Rouen lautete schuldig unter mildernden Umständen, das Urtheil auf zehn Jahre Zwangsarbeit. Syndon nahm das Urtheil ruhig auf. Der Vertheidiger Decori meldete Kassation an, da die Erklärungen der Frau Davids vom Präsidenten in einem dem Angeklagten ungünstigen Sinne kommentirt worden seien.

Neue Schnellzüge auf der Strecke Berlin-Halle-Kassel. In der Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes zu Frankfurt a. M. am 26. v. Mts. wurde seitens der Eisenbahndirektion Kassel die Erklärung abgegeben, daß diese hoffe, die Schnellzüge Nr. 49 und Nr. 50 im nächsten Sommer wieder einführen zu können. Gleichzeitig solle wohlwollend erwogen werden, ob es sich ermöglichen lasse, den Schnellzug Nr. 50 Halle-Kassel in Leinefelde und in Heiligenstadt halten zu lassen.

Schwerer Radunfall eines Offiziers. Der Oberleutnant v. Plessen vom Infanterie-Regiment Nr. 79 in Hildesheim kehrte am Freitag auf seinem Fahrrade von den Schießständen am Galgenberge nach der Stadt zurück. Plötzlich gerieth sein Säbel zwischen die Speichen des Fahrrades, in Folge dessen v. Plessen zu Fall kam, wobei der Säbel zerbrach und dem Offizier in den Unterleib drang. Der Zustand des Verletzten soll zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben.

Der Matrosenausstand in Marseille. Man meldet von dort: Die Ausständigen haben auf der Arbeitsbörse eine Versammlung abgehalten, in der sie beschlossen, falls vor nächsten Mittwoch nicht eine Verständigung erzielt werde, sich an die 112 Syndikate der zur Anmusterung vorgemerkten Seeleute um Erlaß eines Aufrufes zum Generalstreik zu wenden. — Der Präsident des Syndikates der zur Anmusterung vorgemerkten Seeleute von Vordeaux hat telegraphisch eine Verständigung mit den Schiffsgesellschaften empfohlen. — In Cette und Port-Louis weigern sich die Hafenarbeiter, Marseiller Frachtdampfer auszuladen. — Man erwartet in Marseille zwei Torpedobootszerstörer, die den Postdienst von Marseille nach Algerien und Korsika versehen sollen. — Auch der Ausstand der zur Anmusterung vorgemerkten Seeleute dauert in vollem Umfange an, es herrscht jedoch überall Ruhe. Die Gesellschaften lehnen es noch wie vor ab, den Ausständigen eine Genugthuung zu geben. Die Gesellschaften treffen Vorsorge, um neue Besatzungsmannschaften zu bekommen. Ein Schiff konnte nach Algier, ein anderes nach Kalkutta abgehen. Aus verschiedenen Gegenden treffen Truppen ein. — Die Beförderung von Postsachen auf dem Seewege erfolgte am Sonntag mit einer zwischen 24 und 48 Stunden schwankenden Verspätung durch zwei französische Dampfer, welche ihre gewöhnliche Besatzung haben, beziehungsweise durch gecharterte Schiffe mit Marinematrosen, oder durch ausländische Schiffe. — Die Ausständigen verhalten sich vollkommen ruhig. — Die von den Ausständigen gewählte Kommission richtete vorgestern Abend an den Ministerpräsidenten Combes eine Depesche, in der sie gegen die Zahl der nach Marseille entsandten Truppen Einspruch erhebt. Der Sekretär der Ausstands-Kommission telegraphirte an den Marineminister Pelletan, wenn der Konflikt nicht binnen 5 Tagen geregelt sei, werde an alle Häfen Frankreichs eine Aufforderung zum Generalausstand ergehen.

Ertrunkene Fischer. Wie aus Kahlberg gemeldet wird, sind Sonnabend Vormittag in der Ostsee beim Kentern eines Fischerbootes die Fischer Ferdinand und August Littkemann ertrunken. Zwei andere Fischer Namens Wellm und Rittker wurden gerettet.

Ergreifung eines Raubmörders. Der Mörder der in der Nacht zum 19. Oktober d. Js. auf der Feldmark Brunn bei Stettin todt aufgefundenen Schmitterin Marianne Urbaniak, Rocho Urbaniak, ist, wie die „Pos. Ztg." meldet, vom Gendarmen in Prittisch beim Betteln ergriffen und dem Landgerichte in Meseritz zugeführt worden.

Verlassenes Schiff. Die Hamburg-Amerika-Linie hat von ihrem Agenten in Plymouth eine dort aus Lizard eingegangene Drahtnachricht erhalten, nach der der Hamburger Dampfer „Aeilia" nach Kap Lizard signalisirt hat, das nach Fécamp bestimmte Schiff „Blenheim" sei von seiner Mannschaft verlassen worden; die ganze Besatzung befinde sich an Bord der „Aeilia."

Explosion in Chikago. In dem zur Erzeugung des elektrischen Lichtes dienenden Gebäude der Fleischverpackungsgesellschaft von Swift erfolgte am Sonnabend eine Explosion, wodurch 11 Personen getödtet und 20 verletzt wurden; 2 Mann werden vermißt.

Studentenschlägerei in Wien. Wie die „Neue Fr. Pr." meldet, entstand am Sonnabend an der Universität zwischen den deutschnationalen und den klerikalen Studenten-Verbindungen ein Konflikt. Das Einschreiten des Rektors blieb erfolglos. Es kam zu einer Prügelei; die klerikalen Studenten wurden aus der Aula hinausgedrängt.

Begnadigung eines Mörders. Der Kaiser hat den Strafgefangenen Szimkowski aus Zoppodowo bei Strelno, welcher 1876 vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden war (er hatte seinen Stiefvater aus Rache erschossen), dessen Todesstrafe dann in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde, jetzt wegen guter, reuevoller Führung vollständig begnadigt, sodaß er nach einer Zuchthausstrafe von 25½ Jahren aus der Strafanstalt zu Krone a. d. Brahe entlassen werden konnte.

Eisenbahndiebstahl. Aus dem Gepäckwagen eines aus Rom in Neapel ankommenden Eisenbahnzuges wurden während der Fahrt mehrere Kisten und Gepäckstücke gestohlen. Man glaubt, daß die Diebe während der Fahrt in den Zug stiegen. In der Nähe von Acerra wurde eine leere Kiste gefunden, die kostbare Gegenstände enthalten haben soll.

Ein trauriger Vorfall wird aus Meß gemeldet. Die junge Frau eines Feuerwerk-Oberleutnants trank nach der Rückkehr von einem Spaziergang aus einem Glas mit klarer Flüssigkeit, das auf dem Arbeitstisch ihres Gatten stand. Das Gefäß enthielt unglücklicherweise eine Sublimatlösung zu photographischen Zwecken, und die junge Frau starb unter furchtbaren Schmerzen.

Schwerer Unfall bei einer russischen Hofjagd. In der Nähe von Peterhof veranstaltete Großfürst Wladimir eine Jagd, zu der die Großfürstin Maria Pawlowna und zahlreiche Hofkavaliere, etwa 30 Personen, erschienen waren. Alle Jagdgäste hatten sich auf die ihnen angewiesenen Plätze begeben, die Schützenkette war vollständig, als plötzlich ein Schuß krachte und eine Schrotladung dem Kammerherrn Narischkin in das Gesicht und die zufällig erhobene Hand flog. Der unglückliche Schuß stammte aus Großfürst Wladimirs Gewehr, das sich durch einen bedauerlichen Zufall entladen hatte. Der Großfürst war untröstlich und ließ die Jagd sofort abbrechen. Zum Glück war ein Arzt zur Stelle, der dem Verwundeten die erste Hilfe brachte. Und wie durch ein Wunder ist Narischkin dem jähen Tode entgangen, da einige Schrotkörner in unmittelbarer Nähe der Schlagader eindrangen, ohne diese jedoch zu verletzen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Hauptmanns neues Drama „Der arme Heinrich"** wurde am Sonnabend im Wiener Hofburgtheater zum ersten Male aufgeführt. Das Werk fand im Ganzen großen Beifall. Mühlich ist es bei dem Charakter des Schauspiels, den äußeren Gang der Aufnahme zu schildern. Nach dem ersten Akt verhielt man sich zuwartend, der zweite zündete und Hauptmann wurde vielgerufen, dann ließ die Spannung nach. Im vierten Akt wurde man wieder wärmer, die Wirkung des zweiten Aktes wurde aber nicht mehr erreicht. Im Ganzen ist das Schauspiel dem Wiener Geist nicht günstig gewesen mit der Hauptgestalt, einem bitteren Hiob, der durch Elsbeth erlöst wird und zugleich seinen inneren Menschen selbst erlöst. Die Sage vom armen Heinrich und der opferbereiten Jungfrau nützt Hauptmann, wie man etwa eine traurige Volksballade nützt. Die Lücken und den sprunghaften Ton des Volksliedes möchte er ausfüllen und vertiefen — das ist die große Absicht. Aber diese gelingt nur mächtigen Dichtern; an ihnen gemessen, bleibt das Werk weite Strecken hinter seinem Anspruch zurück. Aber es hat bedeutsame Szenen und starke Bildkraft, auf den Höhepunkten packt und bewegt es mit Leidenschaft. Einen glänzenden Abend hatte Kainz, der die Bitterkeit und Ironie zu adeln verstand. Frl. Medelsky als ekstatisch liebendes Kind sah im vierten Akt malerisch prachtvoll aus — erschöpft hat sie die Rolle nicht.

— W. Stuttgart, 29. Nov. Zum heutigen hundertsten Geburtstage des Dichters Wilhelm Hauff hat der literarische Klub für das Geburtshaus des Dichters eine Gedenktafel gestiftet, zu deren Einweihungsfeier auch der Neffe des Dichters, Landgerichtspräsident v. Hauff, aus Heilbronn her eingetroffen ist. Gestern Nachmittag fand beim Denkmal Hauffs auf dem Lichtenstein eine zahlreich besuchte Volksfeier statt.

— Von Georg Reicke, der durch die bevorstehende Wahl zum Bürgermeister von Berlin jetzt in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist, erschien soeben ein Roman, betitelt „Das grüne Huhn" im Verlage von Schuster u. Loeffler.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Wittenberg**, 29. Nov. (Graf Tauentzien von Wittenberg.) Die Kabinetsordre, durch die der Kaiser dem 20. Regiment hierselbst die bereits erwähnte Herme mit der Büste des Grafen Tauentzien verlieh, hat folgenden Wortlaut: „Ich habe beschlossen, dem Infanterie-Regiment Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgischen) Nr. 20 die Büste eines verewigten Chefs, des Generals der Infanterie Grafen Tauentzien von Wittenberg zu verleihen. Ich vertraue zu dem Regimente, daß es aus diesem Beweise Meiner Königlichen Gnade und Meiner seinen guten Diensten gewidmeten Anerkennung einen erneuten Anporn zur fortgesetzten treuesten Erfüllung seiner Pflichten entnehmen wird. Frankfurt a. O., den 6. September 1902. Wilhelm R. — General Graf Tauentzien nahm bekanntlich in den Freiheitskriegen Wittenberg, Magdeburg und Torgau und wurde als Graf Tauentzien von Wittenberg in den Adelsstand erhoben. 1823 wurde er zum Chef des 20. Regiments ernannt, starb aber bereits ein Jahr darauf. Die Bezeichnung „Graf Tauentzien von Wittenberg" wurde dem Regiment vom Kaiser zu Anfang der neunziger Jahre verliehen.

— **Magdeburg**, 30. Nov. (Auf Einladung des hiesigen 66. Infanterie-Regiments,) dessen Chef der König von Spanien ist, traf gestern Nachmittag der Berliner spanische Botschafter mit dem Militär-Attaché und zwei Botschaftssekretären hier ein. Dieselben wohnten einem ihnen zu Ehren veranstalteten Festessen im Offizierkasino bei, an welchem auch der kommandirende General des 4. Armeekorps v. Kitzing theilnahm.

— **Wernigerode**, 29. Nov. (Erstickt.) Der Monteur Börner war gestern Nachmittag von der Firma Liebau in Magdeburg hierher geschickt, um eine im König'schen Altersheim fertiggestellte Dampfheizungsanlage zu prüfen. Bis Mitternacht halfen ihm noch einige Arbeiter;

Schwarz & Tillig, Specialgeschäft feiner Herrenkleider nur nach Maass. Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein. Anerkannt leistungsfähigstes Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190212012-13/fragment/page=0003

dann blieb B. allein in dem Gebäude. Als der erste Maurer heute früh die Thür öffnete, strömte ihm dicker Kohlendunst entgegen. In der Nähe der Thür wurde der Monteur erstickt aufgefunden. Jedenfalls hat er schlaftrunken den Ausgang nicht rechtzeitig gefunden. Der so plötzlich im Berufe Verunglückte ist 37 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder. (Magd. Ztg.)

— **Wanzleben**, 28. Nov. (**Die Einweihung unseres neuen Kreis-Ständehauses**) wurde programmmäßig vollzogen und nahm einen erhebenden, allseitig befriedigenden Verlauf. Der Oberpräsident wie der Regierungspräsident waren am Erscheinen verhindert; in ihrer Vertretung nahmen Oberpräsidialrath Davidson und Regierungsrath Erxleben an der Feier wie an dem Festessen im Schützenhause theil.

— **Leipzig**, 30. Nov. (**Eine verheerende Feuersbrunst**,) wie sie in dieser Ausdehnung seit Jahren nicht in unserer Stadt vorgekommen ist, wüthete in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in dem großen, der weltbekannten Tabak-Firma J. C. Freller u. Co. dienenden Gebäude-Komplex an der Sternwartenstraße 8 zu Leipzig. Das Feuer brach auf bisher noch unaufgeklärte Weise aus. Die im Hinterhause und in den beiden Seitengebäuden befindlichen Niederlagen wurden in ihrem Innern vollständig vom Feuer zerstört, die Vordergebäude, deren Dächer ebenfalls den Flammen zum Opfer fielen, waren auf das Aeußerste gefährdet. Die in dem großen Grundstück wohnenden Leute konnten noch rechtzeitig der ihnen drohenden Lebensgefahr entrissen werden. Die Feuerwehr griff den riesigen Brandheerd mit Energie und Ausdauer an, doch erwies sich das Element mächtiger als sie. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Dachstühle und zweiten Obergeschosse, in den Seitenflügeln zum Theil auch die ersten Obergeschosse, sind nieder- oder ausgebrannt. Die darin befindlichen Mobiliarien und Tabakvorräthe sind gleichfalls dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Die Feuerwehr hatte noch den ganzen Sonnabend über mit Abräumungsarbeiten und dem Abbruche von den Verkehr gefährdenden Baulichkeiten zu thun. Die Ursache des Brandes konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Telegramme.

Athen, 30. Nov. Bei den heutigen Wahlen wurden alle Parteiführer wiedergewählt mit Ausnahme des Finanzministers Negri und Degronis, die in Athen unterlagen.

London, 30. Nov. Amtlich wird gemeldet, daß die Erlaubniß für die Einwanderung nach Transvaal und den Oranjestaaten nur in den Häfen Südafrikas ertheilt werde. Die betreffenden Gesuche müssen bei dem hierfür errichteten Amte der Traansvaal- und Oranje-Kolonie eingereicht werden.

Washington, 30. Nov. Der Staatssekretär des Krieges, Root, hebt in seinem amtlichen Bericht die huldvolle Einladung der Generale Corbin, Young und Wood zum Besuch der deutschen Kaisermanöver als Gäste des Kaisers hervor und sagt, daß man für die Freundlichkeit, welche der Kaiser und alle deutschen Offiziere, welche mit den Generalen zusammen gekommen seien, diesen erwiesen habe, Dank schulde.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
Dienstag, 2. Dezember: Wolkig, neblig, nahkalt, windig.
Mittwoch, 3. Dezember: Heiter, um Null herum, strichweise Nebel.

Wasserstände.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	30. Nov.	+ 1,71	1. Dez.	+ 1,69	0,02	—
Trotha	„	+ 1,28	„	+ 1,30	—	0,02
*Alsleben	28. Nov.	+ 1,04	29. Nov.	+ 1,08	—	0,04
*Bernburg	„	+ 0,68	„	+ 0,75	—	0,07
*Calbe, Obp.	„	+ 1,38	„	+ 1,40	—	0,02
do. Unty.	„	+ 0,00	„	+ 0,08	—	0,08
Unstrut.						
*Straußfurt	28. Nov.	+ —	29. Nov.	+ 0,95	—	—
Moldau.						
Budweis	27. Nov.	— 0,16	28. Nov.	— 0,16	—	—
Prag	„	— 0,73	„	— 0,86	0,13	—
Havel.						
*Brandenburg	28. Nov.		29. Nov.			
Oberpegel	„	+ 2,23	„	+ 2,26	—	0,03
Unterpegel	„	+ 1,20	„	+ 1,14	0,06	—
*Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,55	„	+ 1,58	—	0,03
Unterpegel	„	+ 0,85	„	+ 0,84	0,01	—
*Havelberg	„	+ 1,54	„	+ 1,51	0,03	—
Elbe.						
Pardubitz	27. Nov.	— —	28. Nov.	— —	—	—
Brandeis	„	— —	„	— —	—	—
Melnik	„	— 0,82	„	— 0,82	—	—
Leitmeritz	„	— —	„	— —	—	—
Aussig	„	— 0,78	„	— 0,76	—	0,02
Dresden	28. Nov.	— 2,05	29. Nov.	— 2,00	—	0,05
*Torgau	„	— 0,29	„	— 0,35	0,06	—
*Wittenberg	„	+ 0,46	„	+ 0,45	0,01	—
*Roßlau	„	— 0,05	„	— 0,03	—	0,02
*Barby	„	+ 0,12	„	+ 0,19	—	0,07
Magdeburg	„	+ 0,39	„	+ 0,43	—	0,04
*Tangermünde	„	+ 0,73	„	+ 0,69	0,04	—
*Wittenberge	„	+ 0,60	„	+ 0,60	—	—
*Lenzen	„	+ 0,76	„	+ 0,73	0,03	—
Dömitz	„	+ 0,19	„	+ 0,22	—	0,03
*Lauenburg	„	+ 1,68	„	+ 1,60	0,08	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Börsen- und Handelstheil.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 29. Novbr. (**Berliner Produktenbörse**.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, guter märk. 152.00—154.00 *M* ab Bahn. Roggen guter märk. 136.00—137.00 Mark ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste 132.00—145.00 *M*, russ. 122.00 bis 127.00 *M*. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. fein 157.00 bis 172.00 *M*, mittel 148.00 bis 156.00 *M*, gering 142.00—147.00 *M*, russ. 139.00—142.00 *M*. Mais, amerikan. mixed 150.00 *M* frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare 163.00—168.00 *M*. Weizenmehl 00 20.00—22.50 *M*. Roggenmehl 0 und 1 18.30—19.70 *M*. Weizenkleie 9.30—9.80 *M*. Roggenkleie 9.50—10.00 *M*. — Mittagsbörse: Weizen märk. 150.00 bis 153.00 *M* ab Bahn, Dezember 153.50—153.00—153.25 *M*, Mai 155.25—155.50 *M*. Roggen märk. 137.00 *M* ab Bahn, Dezbr. 139.00—139.25—139.00 *M*, Mai 139.00 *M*, Juli 139.00 *M*. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., posen. und schles. feiner 156.00 bis 170.00 *M*, mittel 147.00—155.00 *M*, geringer 141.00—146.00 *M*, Dezember 137.50—137.25 *M*, Mai 135.25—135.00 *M*. Mais, amerikan. mixed 150.00 *M* frei Wagen. Weizenmehl 00 20.00 bis 22.50 *M*. Roggenmehl 0 und 1 18.30—19.70 *M*. Rüböl Dezember 49.00 *M* G., Mai 48.00 *M*. Spiritus 42.20 *M* frei Haus. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Dezember 153.25 *M*, Mai 155.50 *M*. Roggen Dezember 139.00 *M*, Mai 139.00 *M*. Hafer Dezember 137.25 *M*, Mai 135.00 *M*. Mais Dezember 132.00 *M*, Mai 110.00 *M*. Mehl Dezember 18.50 *M*, Mai 18.50 *M*. Rüböl loco 49.20 *M*, Dezember 49.00 *M*, Mai 48.00 *M*.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 29. Nov. (Nichtamtlich.) **Prima Kartoffelstärke und -Mehl 17,75—18,00 *M*. Rapskuchen 11,25—12,25 *M*** (Alles für 100 kg.)

— **Leipzig**, 29. Nov. **Produktenmarkt.** (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 141 bis 147 bz. Bf., märkischer über Notiz, ausländischer 170—179 bz. Bf. Roggen, matt, per 1000 kg netto, inländischer trockener 138 bis 143 bz. Bf., inländischer feuchter 131—137 bz. Bf., ausländischer 147—150 Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 143—160 bz. Bf., Mahl- und Futterwaare 128—142 bz. Bf. Hafer, still, per 1000 kg netto inländischer 143—149 bz. Bf., ausländischer —,— Bf. Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,— bz. Bf., runder —,— bz. Bf., Cinquantin 154—158 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps 190 bis 200 Bf. Rapskuchen per 100 kg netto 9,50—10,00 Bf. Rüböl, still, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß 49,00 bz. **Außeramtlich:** Malz per 100 kg netto loco 26—28. Wicken per 1000 kg netto loco 190—200. Erbsen per 1000 kg netto loco große 220 bis 230, do. kleine 190 bis 200, do. Futter 170—190. Bohnen per 100 kg netto loco 16—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 60—100, do. weiß nach Qual. 60 bis 200, do. gelb nach Qual. 40—46, schwed. nach Qual. 120—160, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 21,50 *M*, do. Nr. 0 19,00 bis 20,00 *M*, do. Nr. I 18,00—19,00 *M*, do. Nr. II 17,00—17,50 *M*, Weizenschalen 9,25—9,75 *M*, Roggenmehl Nr. 0/I 20,50 *M*, do. Nr. II 14,00—14,50 *M*, Roggenkleie 10,25—10,75 *M* per 100 kg excl. Sack.

— **New-York**, 28. Nov., 6 Uhr Abends. **Waarenbericht.** (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) **Baumwolle-Preis** in New-York 8,55 (8,55), Lieferung Jan. 8,32 (8,33), Lieferung März 8,27 (8,27), in New-Orleans 8 (8), **Petroleum**, Stand white in New-York 7,90 (7,90), in Philadelphia 7,85 (7,85), Raffined (in Cases) 9,20 (9,20), Credit Balances at Oil City 1,42 (1,42), **Schmalz**, Western steam 11,25 (11,00), Rohe & Brothers 11,40 (11,25), **Mais***) per Dez. 59¾ (59⅞), Mai 48 (47⅞), Juli 46⅞ (46⅞), **Weizen****) rother Winterweizen loco 77⅞ (77¾), Weizen per Nov. —,— (—,—), per Dez. 80¾ (80⅝), per Mai 80 (80¼), per Juli —,— (—,—), Getreidefracht nach Liverpool 1⅜ (1⅜), Kaffee fair Rio Nr. 7 5¼ (5⅛), Rio Nr. 7 per Dez. 4,55 (4,40), per Febr. 4,75 (4,65), **Mehl**, Spring-Wheat clears 3,05—3,10 (3,05—3,10), **Zucker** 3⅞ (3 9/16), Fair 24,60 bis 24,80 (24,25—24,50), **Kupfer** 11,25—11,50 (11,25—11,50).

*) Tendenz Mais: willig.
**) Tendenz Weizen: willig.

— **Chicago**, 28. Nov., 6 Uhr Abends. **Waarenbericht.** (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) **Weizen***) per Dez. 74¼ (74⅞), per Mai 76⅞ (76⅝), **Mais****) per Dez. 55 (54⅝), **Schmalz** per Dez. 10,05 (9,95), per Jan. 9,55 (9,45), **Speck** short clear 8,75—9,00 (8,75—9,00), **Pork** per Jan. 15,85 (15,72½).

*) Tendenz Weizen: willig.
**) Tendenz Mais: willig.

Wochen-Marktberichte.

— **Berlin**, 28. Nov. **Wolle.** (Wochenbericht.) Von den hiesigen Lägern blieb der Abzug deutscher Wollen ein ziemlich gleicher, wie in der Vorwoche; die Nachfrage war wohl eine etwas schwächere, die Umsätze vollzogen sich aber meist schlank unter allgemeiner Bevorzugung der besseren Rückenwäschen. Die Quantitäten, die an inländische Tuchfabrikanten nach der Lausitz, Luckenwalde 2c. zur Verfrachtung gelangten, umfaßten annähernd 1000 Ctr., und den Abschlüssen lagen letzte Notirungen zu Grunde. Schmutzwollen hatten nur schwache Nachfrage. Kammgarnspinner betheiligten sich diesmal weniger am Einkauf, da die Beschäftigung derselben zur Zeit zu wünschen übrig läßt. Gegenwärtig ist die Stimmung im Rohwollhandel als fest zu bezeichnen und halten auch die Lagerinhaber ihre bisherigen Forderungen aufrecht. Unsere Läger sind durch eingetroffene Zufuhren vervollständigt worden und bieten deshalb wieder bessere Auswahl; die Abgeber in der Provinz zeigen reservirte Haltung. Von den auswärtigen Stapelplätzen lagen besonders anregende Nachrichten für unseren Platz nicht vor. Die getätigten Verkäufe in Schmutzwollen in Königsberg i. P. wurden auf Basis der letzten Notirungen abgeschlossen und hat die Zufuhr in diesen Wollen etwas zugenommen. Breslau verkaufte seine Schur- und Schmutzwollen zu den bisherigen Preisen, die Läger nehmen sichtlich ab. — Am Posener Wollplatz ist der Umsatz gegen die Vorwoche etwas lebhafter geworden und betrifft die Nachfrage meist die besseren Gattungen in Rückenwäschen und Schmutzwollen. Die allgemeine Tendenz hat sich gehoben und ist als fest zu bezeichnen. Neue Eingänge trafen in mäßigem Umfange ein; die Vorräthe in der Provinz sind unbedeutend und Preise anziehend. Die letzte Serie der Londoner Wollversteigerungen hat begonnen und ist hier die Nachfrage für überseeische Wollen deshalb eine abwartende geworden; auch war die Betheiligung der Käufer eine schwächere als seit Wochen. Bessere Beachtung fanden nur Kapwollen, die auch gute Preise holten. Die Abzüge gingen in ruhiger Weise vor sich und dürften 650 Ballen kaum überschritten haben. — Der Beginn der I. Serie der Londoner Wollauktionen ist auf den 20. Januar k. J. festgesetzt. (Lpz. Tgbl.)

Viehmärkte.

— **Köln**, 28. Nov. (**Kleiner Viehmarkt.**) Auftrieb: 721 Kälber, 566 Schafe. Bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber 76 *M* (Doppelender bis 90 *M*), b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—72 *M*, c) geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 55—65 *M*; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 *M*, b) ältere Masthammel 62 *M*, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56—58 *M*. Geschäft in Kälbern ruhig, in Schafen lebhaft; geräumt. — In der Woche vom 16. bis 22. November wurden an holländischem Fleisch eingeführt: 368 Viertel Großvieh, 74 Kälber und 8 Schweine.

Waaren- und Produktenberichte.

Beiretze

* **Hamburg**, 29. Nov. Weizen ruhig, holsteinischer und mecklenburgischer 150, Hard Winter Nr. 2 Nov.-Ablad. 123½. Roggen ruhig, südrussischer still, 9 Pud 20 25 November-Ablad. 101½, holsteinischer und mecklenburgischer 146. Mais ruhig, 133—135, russischer 113. Hafer stetig, Gerste still.
* **Wien**, 29. November. Weizen per Frühjahr 7,72 Gd., 7,73 Br. Roggen per Frühjahr 6,83 Gd., 6,84 Br. Mais per November —,— Gd., —,— Br. Hafer per Frühjahr 6,62 Gd., 6,63 Br.
* **Pest**, 29. November. Weizen loco matt, do. per April 7,62 Gd., 7,66 Br. Roggen per April 6,66 Gd., 6,67 Br. Hafer per April 6,37, Gd. 6,38 Br. Mais per Mai 5,77 Gd., 5,79 Br.
* **Amsterdam**, 29. November. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per November —,—, do. per März —,—. Roggen auf Termine geschäftslos, do. per März —, do. per Mai —,—.
* **Antwerpen**, 29. November. Weizen fest, Roggen ruhig, Hafer ruhig, Gerste fest.
* **London**, 29. November. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.
* **Paris**, 29. November. (Anfang.) Weizen matt, per November 20,70, per Dezember 21,00, per Januar-April 21,10, per März-Juni 21,30. Roggen ruhig, per November 17,85, per März-Juni 16,90.
* **Paris**, 29. November. (Schluß.) Weizen ruhig, per November 20,60, per Dezember 20,90, per Januar-April 21,15, per März-Juni 21,05. Roggen matt, per November 17,95, per März-Juni 16,90.

Raps.

* **Hamburg**, 29. November. Rapssaat. Holst., mecklenb. u. niederelber 185—190 Mk.

Zucker.

* **Hamburg**, 29. November. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November —,—, per Dezember 15,80, per Januar 15,90, per März 16,10, per Mai 16,25, per August 16,65. Stetig.
* **London**, 29. November. 96% Proz. Javazucker loco 9 nominell, Rüben-Rohzucker per loco 7 sh. 10½ d. Ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 29. Nov., Nachmittags. Kaffee-Termin-Notirungen. Nur für Good average Santos. Dezember 28¾, März 29¾, Mai 30, September 30¾. (Alles Geld). Tendenz: Behauptet.
* **Amsterdam**, 29. November. Java-Kaffee good ordinary 35.
* **Havre**, 29. November. Kaffee. (Anfangsbericht.) Kaffe ein Newyork schloß stetig, 5—15 Punkte höher. Zufuhren in Rio 11 000 Sack, in Santos 25 000 Sack, für gestern.
* **Havre**, 29. November. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos November 34,75, Dezember 34,75, März 35,50, Mai 36,00, September 36,75. Tendenz: Unregelmäßig.

Petroleum.

* **Hamburg**, 29. November. Petroleum fest, Standard white loco 6,85 Br.
* **Antwerpen**, 29. November. Petroleum. Raff. Type weiß loco 20 bez., Br., do. per November 20 Br., do. per Dezember 20¼ Br., do. per Januar-März 20½ Br. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 28. Nov. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. 105—106 Ltr.) 57,00—59,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 63,00—65,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.
* **Hamburg**, 29. November. Spiritus still, November 12 Br., 11¾ G., November-Dezember 12 Br., 11½ G., Dezember-Januar 12 Br., 11¾ G., Januar-Februar 12 Br., 11½ G.
* **Paris**, 29. November. (Anfangsbericht.) Spiritus beh., November 41,75, Dezember 42,00, Januar-April 42,75, Mai-August 42,75.
* **Paris**, 29. Novemb. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, November 41,75, Dezember 42,00, Januar-April 42,75, Mai-August 42,75.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 28. November. Erbsen, gelbe zum Kochen, 18,00 bis 23,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 20,00—36,00 Mk., Linsen 17,00 bis 30,00 Mk. alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 29. November. Rüböl ruhig, loco 49,50.
* **Köln**, 29. November. Rüböl loco 54,00, Mai 51,50.
* **Amsterdam**, 29. November. Leinöl loco —,—, Dezember 24½, Januar-Mai ——, Juni-August 23½.
* **Hamburg**, 28. November. Schmalz. Amerik. Steam 54½ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 60 Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 60 Mk., do. do. Choice Grocery 60 Mk., div. Marken 59½—59¾ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.
* **Paris**, 29. November. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Nov. 54,50, Dezember 54,75, Jan.-April 55,25, Mai-August 55,50.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 29. November. Kartoffelstärke 17,00 Mk., Kartoffelmehl 17,00 Mk., feuchte Stärke 8,70 Mk.
* **Hamburg**, 28. November. Kartoffelstärke 17½—17¾ Mk., Lieferung Dezember-Jan. 17½—17¾ Mk., Kartoffelmehl, prompt 17½—18 Mk., Lieferung Dez.-Jan. 17½—18 Mk., Superior-Stärke 17¾—18¼ Mk., Superior-Mehl 16—18½ Mk. per 100 Kilogramm.
* **Magdeburg**, 29. November. Eßkartoffeln 5,00—5,50 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 29. November Rindfleisch im Großhandel 1,02 bis 1,06 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,50 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch., 1,60—1,80 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 4,20—5,00 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 28. November. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 100—110 Pfg., kleine 40—55 Pfg., Seezungen, große 160—165 Pfg., kleine 100 bis 110 Pfg., dänische 155—160 Pfg., Kleiße, große 40—60 Pfg., kleine 25—40 Pfg., Rothzungen 30—35 Pfg., Schollen, große 50—60 Pfg., mittel 45—60 Pfg., kleine 12—40 Pfg., lebende Karpfen 75 Pfg., Schellfische, große 28—35 Pfg., mittel 24—28 Pfg., kleine 12—20 Pfg., Cabliau, große 16—18 Pfg., kleine 12—15 Pfg., Seehechte 26—30 Pfg., Lengfisch 12—15 Pfg., Blaufisch 9—11 Pfg., Knurrhähne 7 bis 10 Pfg., Dorsch 12—20 Pfg., Rochen 6—8 Pfg., Elblachs —,— Pfg., Lachs, rothfl., 400 Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 120—230 Pfg., Zander 60—80 Pfg., Flußhechte 55—65 Pfg., Schnepel 25—30 Pfg., Barsche 35—45 Pfg., Brachsen 25—35 Pfg., Hummern, lebende 200—210 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 29. November. Richtstroh 4,00—5,00 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 6,50—7,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 29. November. Baumwolle. Still. Upland middling loco 43 Pfg.
* **Antwerpen**, 29. Nov. Wolle. La-Plata-Zug Type B Dezember 4,70 Verkäufer, Juli 4,75 Käufer. Ruhig.
* **Havre**, 28. November. 3½ Uhr. **Wolle.** November 148,00, Mai 151,50. Tendenz: Stetig.
* **Liverpool**, 29. November. (Schluß-Bericht.) **Baumwolle.** Umsatz 4000 Ballen, davon für Spekulation und Export 200 Ballen Tendenz: Williger.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig.

Per Dezember	4,48 Verk.-Preis,	Per April-Mai	4,46 Verk.-Preis,
„ Dez.-Jan.	4,46 Verk.-Preis,	„ Mai-Juni	4,46 Käuferpreis,
„ Jan.-Febr.	4,46 Verk.-Preis,	„ Juni-Juli	4,46 Käuferpreis,
„ Febr.-März	4,46 Verk.-Preis,	„ Juli-August	4,46 Verk.-Preis
„ März-April	4,46 Verk.-Preis,		

Metalle.

* **Amsterdam**, 29. November. Bancazinn 67.
* **London**, 29. Nov. Silber 21 1/16 Lstrl., Chilis-Kupfer 49 11/16 Lstrl. per 3 Monate 49 15/16 Lstrl., Blei span. 10⅞ Lstrl., engl. 10⅞ Lstrl., Zinn 112⅛ Lstrl., Zink 19⅞ Lstrl.
* **Glasgow**, 29. November. (Schlußbericht.) **Roheisen.** Mixed numbers warrants 54 sh. — d. Warrants Middlesborough 48 sh. 7½ d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 28. November. (**Chile-Salpeter.**) Loco ab Lager 8,20.
* **Rio de Janeiro**, 28. November. Wechsel auf London 12 1/32.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gedenkleben.** Für Provinz und Allgemeines: **Otto E. Neumann;** für Lokales: **Erich Benthner;** für den Börsen- und Handelstheil: **Adolf Kirstein;** sämmtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.

Neues Theater.

Zu dem heute Montag stattfindenden **Gastspiel Thea von Gordon („Die Dame von Maxim")** haben Beamtenbillets gegen Aufzahlung von 50 Pfg. Gültigkeit.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Baareinlagen, Conto-Corrent- Wechsel-, Hypothekenverkehr

Für die Inserate verantwortlich Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190212012-13/fragment/page=0004